

Volksspende für die Freiheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **21 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen es immer wieder vorkommt, daß Öfen auch während des Winters in fertig zu erstellenden und ungenügend geschützten Bauten gesetzt werden müssen. Dieses Aufsetzen der Öfen zu Zeiten der Frostgefahr schließt Risiken in sich, weil dann oft die Ofenanlage zum Zwecke des Austrocknens der Bauten oder Erwärmung der Aufenthaltsräume der Handwerker zu stark geheizt werden, oder zufolge Brennstoffmangels selbst un-

getrocknet stehen bleiben und in letzteren Fällen bei Frost im Gefüge oder Glasur zu Schaden kommen können.

Wir bitten Sie deshalb höflich, den vorliegenden Ausführungen Ihrerseits volle Beachtung zu schenken und uns in unsern unermüdlichen Bestrebungen, selbst den Absatz in geregelten Bahnen zu halten, unterstützen zu wollen.

DIE SCHWEIZ HILFT

Hilfe für Wien

Diesen Ruf hat die Familienheim-Genossenschaft Zürich aufgenommen. Als Genossenschaftler wollen wir im Geiste Pestalozzis tatkräftig vorangehen, helfend und anspornend zu gleicher Tat.

Ist es notwendig, zu sagen, daß die Millionenstadt Wien unsrer Hilfe bedarf?

Nur einige Zahlen zur Illustration der Lage: 20 Prozent der Wohnhäuser in Wien sind schwer beschädigt, 15 Prozent weisen mittlere und leichtere Schäden auf. Kochgas gibt es keines, das elektrische Licht funktioniert nur teilweise. Von rund 30 000 untersuchten Kindern waren 27 Prozent schwerst unterernährt, 52 Prozent unterernährt, 18 Prozent nicht gut und nur 3 Prozent normal ernährt.

Aus diesen wenigen Angaben mag jeder die Schlußfolgerungen selber ziehen, dabei bedenkend, daß die Wiener Arbeiter nicht erst durch den Krieg in die größte Not gerieten, sondern seit 1934 unter dem Faschismus zu leiden hatten.

Deshalb ruft die FGZ: Helft Wien!

Und wie können wir helfen?

Vorerst werden wir soviel wie möglich Freiplätze zur Verfügung stellen, um Wiener Arbeiterkinder für drei Monate zur Erholung aufnehmen zu können. Wir wollen dabei jedem Hilfsbereiten, entsprechend seinen Ver-

hältnissen, die Möglichkeit geben, zu helfen. Dies soll folgendermaßen geschehen: Da, wo Platz, aber kein Bett vorhanden ist, soll ein unbenütztes Bett aus einem Estrich hingestellt werden. Da, wo die notwendigen Bekleidungsstücke fehlen, werden andere Genossenschaftler, welche kein Kind aufnehmen können, solche spenden. Hat jemand weder Platz noch Kleider, so kann er sich durch eine Barspende beteiligen, womit noch fehlende Kleider oder, je nach Notwendigkeit, Kostgeldzuschüsse verabfolgt werden können.

So sieht also die erste Etappe unserer Aktion aus, welche den Auftakt bilden soll für weitere Hilfsmöglichkeiten, von welchen wir später berichten wollen.

Zur Propagierung an weitere Kreise veranstalten wir am 26. Februar im Kirchgemeindehaus Friesenberg einen

Wiener Abend.

Dieser soll uns die kulturelle Bedeutung Wiens erneut nahebringen. Bedeutende Künstler, wie *Maria Stader*, *Heinz Rehfuß* und andere, haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Als Vertreter des geistigen Wiens wird Prof. Dr. Robert *Konta* zu uns sprechen.

Wir laden auf diesem Wege heute schon die Genossenschaftler auch der übrigen Baugenossenschaften herzlich ein.

Sch.

Volksspende für die Freiheit

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, die Centrale Sanitaire Suisse (Schweizerische Ärzte- und Sanitätshilfe) und der Arbeitersamariterbund der Schweiz führen zum ersten Male in den Monaten Februar und März 1946 eine gemeinsame Sammlung für ihre Nachkriegshilfe im zerstörten Europa durch. In gemein-

samer Anstrengung wollen diese drei Hilfswerke wirksame Aufbauhilfe für die Opfer von Faschismus und Krieg über die Zeit der ersten Nothilfe hinaus leisten. Für den Aufbau einer Welt der Freiheit und der Demokratie sammeln sie unter dem Motto: *Volksspende für die Freiheit.*